

Endlich Sauce zum Salat

Sommerleute / Adilson kam für ein Praktikum nach Luzern. Unterschiedlichste Erkenntnisse aus Stall und Küche nahm er mit nach Hause.

Im Gegensatz zu seinen Landsmännern, die professionell dem runden Leder nachjagen, hat der brasilianische Jungbauer Adilson Luis Pauli keinen Künstlernamen. Das würde auch nicht zum ruhigen 25-Jährigen passen. Adilson ist nicht einer, der die Landeshymne dermassen insbrünstig singt, dass er danach für die eigentliche Aufgabe bereits «leer» ist. Dass Adilson ein «cooler» Zeitgenosse mit einer Portion Schalk im Nacken ist, könnte auch auf seine Vorfahren zurückzuführen sein. Wie so viele Brasilianer hat Adilson deutsche Vorfahren. Seine Mutter spricht noch immer Deutsch mit ihm. Adilson selber spricht eine Art Bayern-Dialekt.

«Er ist interessiert und stellt Fragen»

Wie jährlich einige Dutzend seiner Landsleute, absolviert Adilson seit Ende April ein ein- bis einhalbjähriges Praktikum auf einem Schweizer Bauernhof. Professionell vermittelt und organisiert vom Schweizer Bauernverband (Agroimpuls). Bei Adilson wird der Aufenthalt wohl kürzer ausfallen, doch dazu später.

Ganz aus dem brasilianischen Süden stammend (Porto Alegre), interessiert sich Adilson in erster Linie für Schweine, Schafe und Mutterkühe. Dies hat er der Agroimpuls so gemeldet. Und gefunden hat er mit dem Neu-Sennhof der Familie Häller-Huber in Oberkirch einen Betrieb, der genau auf diese Standbeine setzt. Akklimatisiert habe sich Adilson recht schnell, berichten Luzia und Seppi Häller. Hällers konnten schliesslich zwischen zwei Praktikanten wählen und haben sich für Adilson entschieden. «Er ist sehr interessiert und stellt Fragen, das schätzen wir an einem Praktikanten», so Seppi Häller. Er selber

übernahm zusammen mit seinem Bruder Hansruedi den elterlichen Betrieb damals recht früh und entschied sich, «die Welt zu sich zu holen», da für ihn längere Auslandsaufenthalte nicht mehr zu organisieren waren. Seitdem haben unzählige Praktikanten aus verschiedensten Ländern im Neu-Sennhof gearbeitet und gelebt. Am Tisch wird häufig über unterschiedliche Kulturen gesprochen und die Geschichte der verschiedenen Länder.

Salat nicht nur für den fetten Schafbock

Zu Hause bewirtschaftet Adilson zusammen mit seinen Eltern einen 9-ha-Betrieb. Neben den 150 Texel-Schafen sind die 800 Mastschweine der wich-

sons Bruder, der auf dem Bau arbeitet und dafür seine Ferien investierte. Allzu lange wird Adilson seinen Vater, der seitdem telefonisch aus Brasilien «Druck aufsetzt» (Seppi Häller), nicht mehr hinhalten können. Schade, denn Adilson gefällt es in der Schweiz. Die Leute nimmt er als «sehr freundlich» wahr. «Die Schweiz ist Brasilien bei der Infrastruktur um zehn Jahre voraus», so sein Eindruck. Alles sei modern, gut organisiert, die Strassen asphaltiert und nicht so staubig wie beim ihm zu Hause, wo es dafür jetzt 40 Grad und vor allem trocken sei, wie er süffisant erklärt.

Am Tisch bei Hällers hat er zudem den Salat entdeckt. «Unser ausländischer Praktikant muss natürlich nicht alles mögen. Aber wir empfehlen ihnen, wenigstens alles zu probieren», sagt Bäuerin Luzia Häller. In Brasilien werde Salat als kalte und «trockene» (ohne Salatsauce) Beilage gegessen. Das Gemüse verschmähte der Brasilianer in seiner Heimat bislang nach Möglichkeit. Lieber verfüttere er den Salat «Loro», seinem fettesten Schafbock. Mit Sauce aus der Neu-Sennhof-Küche schmecke das Grünzeug allerdings hervorragend. Diese Erkenntnis wird er genauso mitnehmen wie viele Tipps von den engagierten Tierhaltern Seppi und den Jungbauern Georg und Simon Häller. Da Seppi Häller nach einem Unfall länger arbeitsunfähig war bzw. immer noch ist, arbeitet Adilson in einem jungen Team mit den beiden Juniorchefs sowie Przemyslaw aus Polen, Ilija aus Mazedonien und der langjährigen einheimischen Mitarbeiterin Rosa. Es wird viel gelacht. Diese Teamarbeit werde er in Brasilien vermissen, sagt Adilson bereits etwas wehmütig.

Weltmeisterschaft zerrte an der Substanz

Dass er ausgerechnet während der Weltmeisterschaft in Brasilien landesabwesend war, störte ihn nicht. Er liess sich von der Euphorie nicht anstecken. Die WM-Spiele hat er trotzdem alle geschaut. Jedenfalls bis zur KO-Phase. Während den Achtelfinals sei ihm dann «die Luft ausgegangen», verrät Georg Häller lachend. Die Spiele zerrten an der Substanz. In Brasilien steht Adilson als Tierhalter zwar auch zeitig auf, macht aber wie viele Südländer eine ausgedehnte Mittagspause.

In der Zwischenzeit ist Adilson Luis Pauli bereits wieder in Brasilien. Vor einer Woche fuhren ihn Hällers am frühen Morgen nach Zürich Flughafen. Beim Abschied gab es Tränen. Gerne wäre er länger geblieben.

Armin Emmenegger



Eigentlich mag Adilson alle Arbeiten auf dem Hof. Tiere und Maschinen aber doch etwas lieber.



Luzia Häller-Huber

Sie müssen natürlich nicht alles mögen am Tisch. Aber wir empfehlen ihnen, wenigstens alles zu probieren.

tigste Betriebszweig. Adilson vermisst seine Heimat «noch» nicht, wie er sagt. Eine Nachricht von seinen Eltern trübt allerdings seit einigen Tagen die gute Stimmung. Denn beim Verlad der Mastschweine hat sich sein Vater das Bein verdreht. Vorherhand überbrücken konnte Adil-



Mit Hällers Eber spaziert Adilson nur für die Kamera: In Brasilien sind Mastschweine sein Hauptstandbein.



Schweizer Tipps für gesunde Klauen will er bei seiner Texel-Herde umsetzen.

(Bilder Armin Emmenegger)

«BauernZeitung»-Sommerserie

In loser Folge stellen wir in unserer Sommerserie besondere Leute mit besonderen Tätigkeiten in landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Bereichen vor. Wir erzählen ihre Geschichte, berichten über ihre Arbeit und erspüren ihren Bezug zur Landwirtschaft.

Heute ist der 25-jährige Brasilianer Adilson Luis Pauli an der Reihe, der auf dem Schweine-zuchtbetrieb Neu-Sennhof in Oberkirch ein Praktikum absolviert. In der nächsten Ausgabe folgt ein Porträt eines deutschen Geografen, der in einer Umer Bergkäserei arbeitet. BauZ